

## Der Beckthaler.

Der schreckliche Krieg, welchen zwei mächtige Könige mit großer Erbitterung jahrelang gegen einander geführt hatten, war durch einen Friedensschluß „auf ewige Zeiten“ beendet, und die Soldaten, welche teilweise zum Krüppel geschossen waren, wurden in ihre Heimat entlassen. Auch Eckard, der als lebenslustiger Bursche mit zwei gesunden Armen in den Krieg gezogen war, kehrte jetzt nach Hause mit nur einem Arm zurück und zerbrach sich schon unterwegs den Kopf darüber, wie er später sein tägliches Brot erwerben sollte. Sein erlerntes Handwerk, die Korbflechterei, konnte er mit einem Arme unmöglich weiterbetreiben, und als Knecht oder Tagelöhner nahm den Krüppel gewiß niemand in Dienst. Das einzige Mittel, um seinen Unterhalt zu gewinnen, war nach seiner Ansicht die Anlegung eines kleinen Kramladens, zu dessen Verwaltung er sich trotz seiner mangelhaften Rechenkunst wohl befähigt hielt. Allein dazu gehörte Geld und abermals Geld, und das gerade fehlte ihm. Sein ganzes Vermögen bestand in drei Kreuzern, welche kaum noch für ein kärgliches Mittagsmahl ausreichten. Wenn er am Abend sein Heimatsdorf erreichte, besaß er nichts mehr, und wenn ihm der Wirt nicht aus Mitleid ein unentgeltliches Nachtlager bewilligte, so konnte er seine Schlafstätte im Walde oder hinter irgend einer Hecke aufschlagen.

Mit diesen trüben Gedanken beschäftigt, setzte Eckard seinen Weg auf der Landstraße fort, ohne seine Umgebung oder die ihm begegnenden Wanderer weiter zu beachten. Doch plötzlich fuhr er erschrocken zusammen, als er eine fremde Stimme aus dem nahen Walde vernahm, welche spottend ihm zurief: „Heda,